

Bericht des Monats April aus dem SAB

-Klara, Battambang

Vor unserem Tor

Vor unserem Haus, im Schatten des Vordachs, steht ein „Krey“ – eine traditionelle Mischung aus Tisch und Bett ohne Matratze. Darauf essen wir, arbeiten, schlafen (zumindest tagsüber) und machen auch sonst alles, was nicht dringend einen anderen Ort erfordert.

Von unserem Krey aus, kann man einen kleinen Teil der winzigen verschlungenen Schotterstraße einsehen. In Deutschland wäre so eine Straße vermutlich wie ausgestorben- hier nicht!

Hühner kratzen in der trockenen Erde. Ein etwas besser betuchter Nachbar zirkelt seinen riesigen Pickup um die Häuserecken. Immer pünktlich viertel vor neun, fährt eine kleine ältere Frau mit ihrem klapprigen Fahrrad vorbei, auf dem Gepäckträger ist ein großer Blechtopf festgezurrt. Ihr Ruf „dang baaiij“ lässt uns wissen, dass sie ein süßes Reisgericht verkauft. Andere Frauen tragen flache Körbe auf dem Kopf vorbei. Mal befinden sich darauf frittierte Backwaren, selbstgeerntetes Gemüse, gekochte Erdnüsse oder Flusswasserschnecken. Unser „Wassermann“ mit seinem Anhänger lässt seit Khmer New Year auf sich warten und wir müssen die großen leeren Kanister selbst irgendwo gegen volle umtauschen. Auch Kohlen werden regelmäßig an unserem blau gestrichenen Tor vorbeitransportiert. Etwas weiter die Straße entlang sitzt Tag ein, Tag aus eine kleine liebenswerte Omi mit ihren Enkeln in einem dunklen und klapprigen Stand vor ihrem Haus. „Laden“ wäre eindeutig nicht das richtige Wort dafür, aber die wichtigsten Dinge, wie Gaskartuschen, Chips, Shampooäckchen und ein oder zwei Sorten Obst gibt es immer.

Seit einigen Wochen stehen die unteren Fenster unseres gegenüberliegenden Nachbarhauses offen, manchmal hört man daraus die zarten Schreie der neugeborenen „Heyn“ herüber. Mit Händen, Füßen und Khmerfetzen versuche ich der stolzen Großmutter ein kleines Geschenk zur Geburt zu übergeben, bis klar wird, dass die frisch gebackene Mama fließend Englisch spricht. Überhaupt scheinen unsere Nachbarn uns gegenüber doch nicht ganz so fremd uns zu sein, wie es sich anfangs angefühlt hat. Denn kurz nach unserem Einzug hatte sich sowohl die ganze Straße, bis um die nächsten Ecken, als auch sämtliche Nachbarsvorgärten in ein einziges, rosa eingehülltes Hochzeitszelt verwandelt. Nur unser, zentral gelegenes Haus stach durch sein verschlossenes Tor hervor- wir wurden allerdings auch nicht gefragt! Eines Abends wurde dann zuerst eine Hand mit einer dicken Tüte Mangos und dann der Kopf unserer Nachbarin über den Zaun gestreckt. „You like Mango?“ Mittlerweile wurden wir sogar schon zu ihrem familiären Neujahrsabendessen eingeladen. Auch mit den Nachbarn auf der anderen Seite, deren drei kleine, segelohrige Jungs – von uns „Onkels“ genannt- uns immernoch interessiert durch den Zaun beobachten, sind wir schon etwas wärmer geworden. Mit der Oma von ihnen hatte ich das erste richtige Gespräch mit meinen überschaubaren, aber stetig zunehmenden Khmer.

Während ich das schreibe, drückt der Wassermann freundlich das Tor auf, um auf sich aufmerksam zu machen und trägt ganz selbstverständlich die richtige Sorte Wasser in unsere Küche.

Khmer New Year im SAB

Schon zwei Wochen vor dem kambodschanischen Neujahrsfest war die Stimmung ausgelassener als sonst, die Kinder haben mehr Süßigkeiten mitgebracht und je näher das Fest rückte, desto weniger Kinder waren da, weil einige Familien entweder schon vorher zu ihren Verwandten aufs Dorf oder nach Phnom Penh gefahren sind oder die Kinder zum Haushalt schmücken eingezogen wurden. Zur allgemeinen Enttäuschung war auch das ein ausschlaggebender Grund einen großen Ausflug zur Fledermaushöle und den Killingcaves in Phnom San Pov abzusagen. Es hätten einfach zu wenige etwas davon gehabt. Am letzten Tag vor den Ferien kamen dann doch noch einige Kinder ins bunt geschmückte SAB. Mit vielen lustigen und traditionellen Teamspielen, Wasser- und Babypuderschlacht und super leckerem Essen haben wir das neue Jahr gefeiert.



Nach den fünf freien Tagen kamen zuerst nur zwei und erst eine Woche später wieder eine annehmbare Gruppe Kinder ins SAB. Die Zeit habe ich genutzt um die neuen Tafeln ein bisschen zu verzieren. Anstelle der alten Whiteboards, die schon gar nicht mehr richtig abzuwischen waren, sind jetzt mit schwarzer Farbe große Tafelflächen an die Klassenwände gemalt, so dass man endlich mit Kreide und nicht mehr mit Markern schreiben kann.



Am 24. April überraschten uns Detlef und sein Freund Ulrich nicht ganz unerwartet, was die Kinder aber völlig aus dem Häuschen gebracht hat. Am nächsten Tag kamen noch Kim Heng, Palla und Bopha aus Phnom Penh und Günther vom gerade angelandeten Seehamster –Projekt (einem speziellen Boot, dass zur Entfernung und dem Recycling von Plastikmüll in den kambodschanischen Flüssen vor kurzem zu Wasser gelassen wurde). Mit allen zusammen gab es die kleine, aber schöne Übergabe des sozialen Teils vom SAB von der TKG an COMPED. Auch für unsere Kinder war das ein schöner Tag, denn durch Zusammenarbeit mit Sena, ihrem Bruder Luka, Sina und Detlef, der alles hergeschleppt hat, erreichte uns ein dickes buntes Paket. Luka, der gerade eine Erzieherausbildung macht, war direkt begeistert, als er von Senas Arbeit im SAB hörte. In seiner Schule, dem Pädagogischen Kolleg in Rostock, hat er daraufhin eine kleine Sammelaktion initiiert, wodurch Farben, Musikinstrumente, Spielzeug, Scheren, Puzzel, Süßigkeiten und vieles mehr zusammen kamen, was nun Kinder in Battambang glücklich macht.

